

KOLLOQUIUM BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, 14.11.05

Rückmeldungen aus den Diskussionsgruppen

1. Gruppe:

Leitung: Priska Sieber, IZB/PH Zug

Fragen der Teilnehmenden:

- Wenn Standards bedeuten, „der Weg ist das Ziel“, werden dann Lehrpläne zu Lehrmitteln?
- Können SMART formulierte Standards Messprobleme lösen?
- Wie soll man mit dem Mafiasyndrom umgehen, also mit Leuten, die die Standards BNE nicht beachten?
- Was bringen Standards für die Praxis/für den Unterricht und die Unterrichtenden?
- Gibt es Bestrebungen, Standards BNE zu formulieren?
- Ist die Kompetenzdiskussion alter Wein in neuen Schläuchen?
- Wie kann der besagte Perspektivenwechsel initiiert werden?
- Wie bringt man Lehrpersonen dazu, BNE umzusetzen, wenn keine Inhalte dafür definiert werden, sondern nur Kriterien für deren Auswahl vorhanden sind?
- Was bringt die Standarddiskussion für die Konkretisierung von BNE?

Die anschließende Diskussion kreiste um folgende Themen, teilweise mit sehr divergierenden Positionen.

Frage der Inhalte von BNE ist ungeklärt:

- Unbestrittenheit der Wichtigkeit von Inhalten, kognitive Dimension gehöre immer dazu, es gebe zudem ein unabdingbares Wissen.
- Lernen für BNE soll exemplarisches Lernen sein, an Inhalten, die von der Lehrperson aufgrund von definierten Kriterien ausgewählt werden können, *die* richtigen Inhalte gebe es nicht.
- Haltungen seien wichtig, unabhängig von Inhalten
- Wenn BNE nur Haltungen betreffe, dann werde BNE zum Mythos und laufe zudem Gefahr, auf Indoktrination hinauszulaufen – Bildung soll aber zur Mündigkeit führen.

Vor- und Nachteile eines Schulfachs BNE:

- BNE müsse sich in die Schule einpassen
- Ein Schulfach BNE würde die Verbindlichkeit erhöhen
- Ohne Schulfach könnte BNE „überall“ umgesetzt werden

Lernen im Rahmen von BNE:

- Weg vom linearen Lernen, hin zu räumlichem und komplexem Lernen – es sollen v.a. neue Perspektiven und Wege eröffnet werden

Standards für BNE:

- Diskussion um BNE trete an Ort, auch nach 3 Jahren Diskussion sei das Konzept nicht greifbar
- Standards könnten Klarheit schaffen
- Formulierung eines Vorschlags von Standards für BNE, um die Diskussion über BNE zu konkretisieren, um die Vagheit des Konzepts zu klären
- Kolloquium BNE als ein Diskussionsforum über Standards für BNE, um nicht immer am gleichen Ort zu treten, konkreter zu werden

2. Gruppe:

Leitung: Hansruedi Gilgen, SUB

Folgende Punkte wurden als zentral für BNE erachtet:

- Vorbildfunktion: die gesamte Schule, auch die Lehrpersonen müssen die Haltungen und Werte leben, zu denen sie in BNE anregen wollen. Partizipation, Ressourcenschonung etc. müssen für die SchülerInnen konkret erlebbar sein. Schule als System muss BNE als positive Vision für die Zukunft ermöglichen.
- Didaktisch sollte es darum gehen, systemisches Denken, soziales Lernen und Prozessorientierung zu fördern. Dazu gehört das Bereitstellen von Instrumenten wie das Aufzeigen von alternativen Möglichkeiten, von Veränderbarkeit. Moralisierende Vorgaben oder Handlungsanleitungen sind kontraproduktiv.
- SchülerInnen und Lehrpersonen müssen da abgeholt werden, wo sie sind: Anbindung an deren konkrete Lebenswelt. Obwohl also top-down-Prozesse (das theoretische Definieren von BNE) für die politische Legitimation nötig sind, sind diese oft zu abgehobenen wissenschaftlichen Diskurse für Lehrpersonen und SchülerInnen meist unverständlich und unzugänglich. Deshalb braucht es praktische Umsetzungen in Projekten, Unterrichtsmaterialien, Zukunftswerkstätten etc. und konkrete Ausformulierungen, was BNE etwa in einem bestimmte Fach oder fächerübergreifend heissen könnte.
- Obwohl erkannt wird, dass dies im gegenwärtigen PISA-Klima sehr schwierig ist, erachtet die Gruppe die Idee der Qualitätssicherung als sehr gefährlich (weil statisch), während die Einsetzung von Standards zur *Qualitätsentwicklung* als Möglichkeit gesehen wird. Allerdings wisse derzeit niemand, wie man Haltungen und Werte, sogenannte ‚weiche Kompetenzen‘ überhaupt messen soll (allenfalls in der Klasse, Schule, als Gemeinschaft).

3. Gruppe:

Leitung: Gabriela Oberholzer, SBE

Ziel von BNE:

- Es soll in Richtung einer Verhaltensveränderung der SchülerInnen gearbeitet werden, und zwar in einer Weise, dass sie sich von einer individualistischen zu einer kollektiven und zukunftsorientierten Sicht der Welt bewegen, mit einem Bewusstsein ihrer Verantwortung gegenüber Anderen und der Umwelt.

Wie kann dieses Ziel erreicht werden:

- BNE muss auf allen Schulstufen altersgerecht integriert sein. Ein Modell-Lehrgang im 9. Schuljahr ist ein Anfang, reicht aber nicht, um einen Paradigmen-Wechsel herbeizuführen.
- Die verschiedenen Bereiche von BNE müssen koordiniert in die Curricula integriert werden. BNE wäre in diesem Sinne nicht ein eigenes Fach, sondern ein transversales Anliegen. Wichtig ist auch, die Transfer-Frage zu berücksichtigen, so dass BNE nicht einfach eine Folge z.B. der UB oder des GL ist.
- Zu berücksichtigen ist eine ethische Komponente – das gilt für jedes Fach. Da man von Bildung für Nachhaltige Entwicklung spricht, ist der Unterricht zielorientiert. Es muss offen bleiben, was die einzelnen SchülerInnen mitnehmen, da der Unterricht sonst dogmatisch wird.
- Es soll vermehrt zukunftsorientiert unterrichtet werden, damit SchülerInnen sich mögliche Konsequenzen von heutigem Handeln vorstellen können.

- Zwischen BNE–Konzept und BNE-Praxis klafft eine Lücke. Gestufte Standards würden es die erlauben, die Erwartungen, die man gegenüber BNE hat, zu konkretisieren. BNE sollte mittels Projektarbeit gefördert und konkretisiert werden.